

☑ Miteinander

- ☐ Wirtschaft
- ☐ Jugendreporter
- ☐ Typen
- ☐ Reportage
- ☐ Hintergründe
- ☐ Tests & Tipps

CZ 25.9.00

LOKALES



Detlef Renner (57)
DO10DR: Ich kannte den Vorsitzenden Uwe Krümmel, der den Lehrgang angeboten hat. Was mich lockte, war die Gemeinschaft im Verein. Vor einem dreiviertel Jahr habe ich angefangen zu Funken und jetzt die Prüfung bestanden. Interessieren tut mich vor allem Sprechfunk und das Packet Radio.



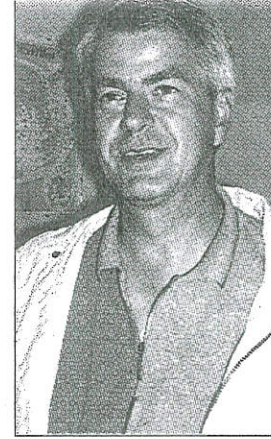
Klaus Schamberger (52)
DO5BK: Das Funken hat mich immer schon interessiert und man muss ja irgendwas haben, wenn man in Rente geht. Mit der technischen Ausrüstung ist es wie mit Tupperware: Man kann sich immer wieder was Neues kaufen, was man eigentlich nicht braucht. Den Lehrgang habe ich im Ortsverein gemacht.



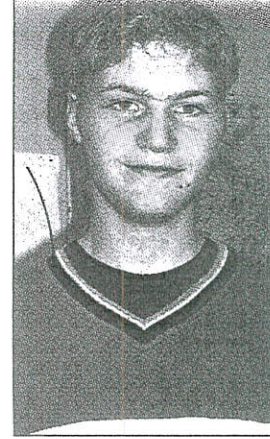
Melanie Brattke (20)
DO10MB: Ich habe die Lizenz zum Amateurfunken seit zwei Jahren. Momentan komme ich kaum dazu, weil ich beruflich eingespannt bin aber es ist sicher einfacher in jungen Jahren die Lizenz zu machen. Physik habe ich immer ziemlich gerne gemacht und das sollte man auch in diesem Hobby.



Rudi Zoher (80)
DLGSE: Es ist ein schönes Hobby. Die Kontakte gehen so weit, dass man sich gegenseitig besucht. Ich war bereits in Brasilien und Kanada. Telegrafie musste ich früher beruflich lernen. Mit der Technik der Geräte musste man sich damals wesentlich intensiver auseinandersetzen als heute.



Lothar von Alm (46)
DO1OBT: Ich bin seit einem Jahr im Verein und über Nachbarn zum Funken gekommen. Das Hobby betreibe ich „just for Fun“. Die Lizenzprüfung habe ich vergangene Woche gemacht. Es war eine ganze Menge zu lernen, obwohl ich früher mit Fernsehtechnik zu tun gehabt habe.



Dennis Krümmel (17)
DG4DKF: Ich funke seit drei Jahren. Mit dreizehneinhalb habe ich die Prüfung gemacht, mit 14 die Lizenz bekommen. Das Schöne am Funken ist, dass man mit anderen Leuten in Kontakt bleibt und große Distanzen überbrücken kann. Die weitesten Entfernungen für mich waren Schweden und Frankreich.

Funk-ABC

Funk ist nicht gleich Funk. Mittlerweile haben Nutzer dieser Kommunikationsweise zahllose Möglichkeiten des Sendens und Empfangens von Nachrichten und Bildern. Allen gemeinsam ist die Übertragung der Information mittels elektromagnetischer Wellen, die durch einen elektrischen Schwingkreis erzeugt und dann verstärkt werden.

Die Anfänge des Funkens liegen in der Telegrafie, auch Morsen genannt. Die Morsezeichen werden durch An- und Ausschalten eines elektrischen Schwingkreises erzeugt. Die erste Informationsübertragung mittels des „Morse-Alphabetes“ gelang 1902. Sprechfunk (Telefonie) war in den zwanziger Jahren erstmals möglich. In den sechziger Jahren kam zur akustischen Kommunikation auch die Bildübermittlung hinzu. Damit war das so genannte Funkfernsehen (Slow Scan Television, kurz SSTV) entstanden. Derzeit wird das Packet Radio als modernste Version des Funkens immer beliebter. Datenübertragung von einem Rechner auf einen anderen ermöglicht Informationsabruf, wie er am ehesten mit dem Internet vergleichbar ist.

Die Ortsgruppe

Die Ortsgruppe Faßberg im Deutschen Amateur Radio Club (DARC) hat derzeit 33 Mitglieder, darunter vier Frauen. Bis auf ein Mitglied, das noch in Ausbildung ist, verfügen derzeit alle Vereinsmitglieder über eine Amateurfunk-Sendelizenz.

An jedem letzten Freitag im Monat findet um 20 Uhr die Ortsverband-Versammlung statt. In geraden Monaten treffen sich die Funker im Soldatenheim „Haus Schlichterheide“, in ungeraden Monaten in der Clubstation auf dem Fliegerhorst.

Erster Vorsitzender der Ortsgruppe ist Uwe Krümmel, zweiter Vorsitzender Friedhelm Nolle, Kassenwart Detlef Renner. Referent für Jugend und Ausbildung ist Rüdiger Schröder.

Von ihrer Station auf dem Fliegerhorst gehen 33 Technikbegeisterte einer Leidenschaft nach: dem Amateurfunk

Plauderstündchen manchmal – Politdebatte nie Beim Funken steht die Technik im Mittelpunkt

33 Faßberger teilen mit zwei Millionen technikbegeisterten Tüftlern weltweit eine Leidenschaft: den Amateurfunk. Seit 50 Jahren gibt es die Ortsgruppe des Deutschen Amateur Radio Clubs. Von hier entstehen Kontakte rund um den Globus.

Von Susanne Zaulick

FASSBERG. Für alle, die die Sache mit dem Funken schnell und unkompliziert erklärt haben wollen, hat Uwe Krümmel die Geschichte mit dem Dackel parat: Stellen Sie sich vor, Sie haben einen Dackel, der so lang ist, dass er von Faßberg bis München reicht. Den ziehen Sie hinten am Schwanz. Dann bellt er vorne in München. Das ist das Prinzip des Telefons. Funken geht genauso, nur ohne Dackel.

Wer nach dieser Erklärung nun doch ein bisschen genauer wissen will, wie das mit dem Funken funktioniert, sollte gewappnet sein. Denn die nächsthöhere Erläuterungsstufe nimmt gut und gerne einen Nachmittag in Anspruch. Funken unterscheidet sich nämlich vom Telefon nicht nur dadurch dass der Dackel – sprich die Leitung – fehlt, sondern auch dadurch, dass es den Kommunizierenden weniger um den Austausch von Gedanken und Informationen, sondern vielmehr um die Faszination der Technik geht. Einige Themen sind von vornherein tabu. „Über Politik wird nicht geredet“, erklärt der Vorsitzende der Amateur Radio-Club Ortsgruppe Faßberg, Uwe Krümmel.

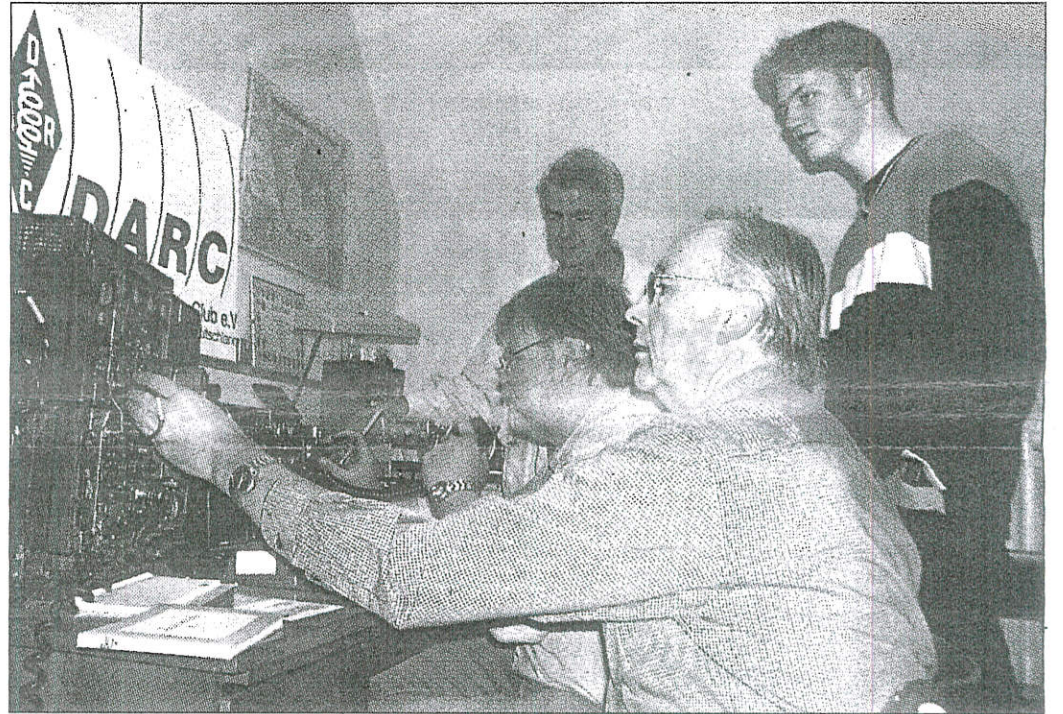
Die Gespräche konzentrieren sich daher meist auf die

technische Ausstattung der beiden Funkpartner. „Englisch braucht man nicht unbedingt perfekt zu können“, meint Rudi Zoher, der seit über 50 Jahren „auf Welle“ ist. „Man sagt erst mal guten Tag, ich heiße sowieso und habe eine Station mit der und der Leistung“, berichtet der passionierte Funker. Der Empfänger stellt sich auf dieselbe Weise vor und dann steht – abgesehen von eventuellen Sprachbarrieren – dem Fachsimpeln nichts mehr im Wege.

Karten aus aller Welt per Post

Ein bisschen stolz sind nicht nur die Faßberger Amateurfunker aber doch darauf, dass sie sich mit Menschen in ferneren Ländern so einfach unterhalten können. Das beweist ihre Leidenschaft für die sogenannten QSL-Karten. Diese werden nach jedem Funkkontakt zwischen den Beteiligten per Postweg ausgetauscht. Wer beispielsweise Karten aus Tahiti oder vom Polarkreis vorweisen kann, genießt den Respekt seiner Funkkollegen.

Dabei ist die größte Entfernung nicht unbedingt die am schwierigsten zu überbrückende. „Nach Australien geht



Einmal im Monat kommen die Faßberger Funker zum Fachsimpeln zusammen.

Fotos: Zaulick

Internet für Funker viel älter als das „www“

Neben dem „klassischen“ Sprechfunk gewinnt das sogenannte „Packet Radio“ bei den Funkern an Beliebtheit. Außerlich ähnelt diese Funkdisziplin dem Surfen im Internet. Die Bilder oder Texte sind hier jedoch in Form elektromagnetischer Wellen vom Sender zum Empfänger unterwegs. Darauf, dass es „ihr“ Internet schon etliche Jahre länger gibt als das „world wide web“, weisen die Funker gerne hin. Und über die vergleichsweise geringen Gebühren freuen sie sich: „Für 18 Mark im Jahr ist

das praktisch kostenlos“, meint Uwe Krümmel. Sonst allerdings ist das Funken kein Hobby für schmale Geldbeutel. „Manche kaufen sich für das Geld, das wir in Geräte stecken, ein gutes Auto“, gesteht Uwe Krümmel.

Gelegentlich allerdings ist die Technik ihr Geld wert. Funker können im Katastrophenfall die einzige Verbindung zur Außenwelt herstellen. Auch in Faßberg wurde ein lebensrettender Notruf schon einmal gestartet. Damals, 1954, konnte für einen Leukämiekranken ein Medikament nur über Funk besorgt werden.

50-jähriges Bestehen im Jahr 2000

Der Ortsverband HO7 Faßberg im Deutschen Amateur Radio Club (DARC) feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Jubiläum.

Im Jahr 1947 entstanden die ersten Amateurfunk-Ortsverbände, zunächst im süddeutschen Raum, später in ganz Deutschland. Vom 14. März war es dann den Funkfreunden möglich, bei der jeweiligen Oberpostdirektion mündlich und schriftlich den Nachweis zu erbringen, eine Kurzwellen-Sende- und Empfangsstation im Sinne des Gesetzes zu betreiben. Wegen der relativ weiten Entfernung nach Celle, wo bereits eine Ortsgruppe bestand, lösten sich sieben Funkfreunde aus dem Raum Faßberg und gründeten am 5. August 1950 den Ortsverband Faßberg im da-

maligen Café Rheingold. Initiiert hatte die Gründung der Faßberger Alois Kaempf.

Zu den Gründungsmitgliedern zählten auch Fritz Eggersglüß, der heute mit 83 Jahren das älteste Vereinsmitglied ist und Rudi Zoher (80). Die beiden – immer noch aktiven – Amateurfunker wurden kürzlich vom stellvertretenden Vorsitzenden des Distriktes Niedersachsen des DARC, Oliver Häusler, mit einer Urkunde für 50jährige Vereinsmitgliedschaft geehrt.

Die Anzahl der Mitglieder stieg in Faßberg beständig, ebenso wie im gesamten Bundesgebiet. Derzeit gibt es in Deutschland 1150 Ortsverbände in 24 Distrikten, denen insgesamt 57000 Amateurfunker als Mitglieder angehören.

Seit rund acht Jahren ist Uwe Krümmel Vorsitzender des Deutschen Amateur Radio Clubs, Ortsgruppe Faßberg. Im Folgenden gibt er Auskunft darüber, wie man das Funken erlernt und welche Prüfungen bei der Behörde für Telekommunikation und Post abgelegt werden müssen, um selbst Kontakt in alle Welt aufnehmen zu dürfen.

CZ: Welche Vorkenntnisse braucht man zum Funken?

Krümmel: Vorkenntnisse braucht man eigentlich keine. Man sollte jedoch ein gewisses technisches Verständnis mitbringen und sich für technische Zusammenhänge interessieren. Um das Funken zu lernen gibt es im Ortsverein Lehrgänge.

CZ: Wie sieht die Ausbildung aus?

Krümmel: Die Ausbildung

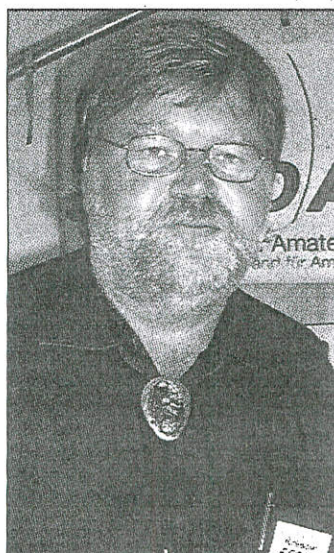
ist auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmt. Wir sehen die Leute nicht als Schüler, sondern führen sie an die Lizenzprüfung heran. Die Kenntnisse werden in der Gruppe erarbeitet. Wenn jemand noch zusätzlich Informationen braucht, werden Stunden dazwischen geschoben.

CZ: Wie lange dauert die Ausbildung?

Krümmel: Für eine fundierte Ausbildung braucht man rund ein Jahr. Es gibt gelegentlich „Ausreißer“, die nach zwei Monaten die Prüfung machen. Oft ist dann aber der Stoff einfach auswendig gelernt.

CZ: Welche Themen stehen auf dem Stundenplan?

Krümmel: Es gibt drei Prüfungsklassen. Klasse drei ist die Einsteigerklasse. Die Prüfung gliedert sich in drei Teile:



Der erste Vorsitzende des Ortsverbandes, Uwe Krümmel.